

Report Mainz vom 5. Juli 2004

<http://www.swr.de/report/archiv/sendungen/040705/04/frames.html>

Härtefall Fluglärm – Wie die SPD schärfere Grenzwerte verhindert



Moderation Fritz Frey:

Abend um Abend geht es abwärts, runter in den Bunker. Denn nachts kommen die Flugzeuge. Alltag für viele Familien, aber nicht etwa im Irak oder im Sudan. In Rösrath bei Köln, um nur einen Ort zu nennen, findet das seltsame Ritual statt. Was sich dahinter verbirgt, Edgar Verheyen hat das herausgefunden.

Bericht:

Es ist 19 Uhr 30. Marion Buschmann bringt ihre Kinder zu Bett. Und zwar ganz nach unten, in einen Bunker. Die Wände hier sind beinahe einen Meter dick, draußen herrscht Windstille. Das heißt, es ist in dieser Nacht mit Flugverkehr zu rechnen.

Frage: Wann ist der Raum hier entstanden?

O-Ton, Marion Buschmann:



"Vor drei Jahren haben wir uns dazu entschlossen, diesen sogenannten Bunker zu bauen, obwohl wir eigentlich einen Schwimmteich geplant hatten. Aber wir haben gesagt: Der Schlaf ist uns doch sehr viel mehr wert als ein Schwimmteich. Und das waren uns dann eben die Kosten, die wir hier eingesteckt haben."

Frage: Was haben Sie da ausgegeben?

O-Ton, Marion Buschmann:

"Ja, mit dem Nachbarbau ungefähr 60.000 Euro."

Nur wenige Stunden später können wir die Entscheidung von Marion Buschmann nachvollziehen. Es ist 23 Uhr. Der Stadtteil liegt in der Einflugschneise des Köln-Bonner Flughafens. Frachtmaschinen kommen rein, auch aus Übersee. Der Flughafen ist der einzige in Deutschland, der nachts angefliegen wird. 23 Uhr - auch die Stunde für den Sprecher einer Bürgerinitiative.

Frage: Was machen Sie heute Abend jetzt?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:



"Wir sind mal wieder dabei, den Fluglärm zu messen, damit wir auch dokumentieren können, dass er gesundheitsschädlich ist, dass wir Nachweis haben, wie laut es tatsächlich ist rund um Köln-Bonn."

Und es ist sehr laut. Mitten in einem Wohngebiet. Bis zu 400.000 Menschen sind von dem nächtlichen Fluglärm betroffen. Ein geeichtes Messgerät zeigt die Lautstärke an.

Frage: Wir haben jetzt beinahe 80 Dezibel gemessen?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:

"79,6 dBA waren es, bei dem kalibrierten Gerät. Reicht aus, um sofort wach zu werden."

Frage: Ist das ziemlich normal in dieser Gegend hier?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:

"Es ist leider hier normal. Im 40-Sekunden-Takt leider schon."

Frage: Wie lange geht das?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:

"Es geht von abends 21 Uhr bis ungefähr 1 Uhr nachts. Dann wird umgeladen und ab halb 3, 3 Uhr morgens geht das Ganze wieder raus. Dann ist es noch lauter."

Szenenwechsel. Diesmal befinden wir uns in einer Siegburger Arztpraxis, in der von Arno Lange, einem Internisten und Arbeitsmediziner. Er hat beinahe täglich durch Lärm geplagte Patienten zu behandeln. Menschen mit Herz-Kreislaufproblemen, viele, die sich einfach nur völlig gestresst fühlen.

Sie leidet unter Bluthochdruck und das schon seit Jahren.

O-Ton, Dr. Arno Lange, Internist:



"Ich sehe die Beschwerden einmal aus meiner täglichen Erfahrung in der Praxis, an anderen Patienten. Sie ist aber mittlerweile auch in Studien untermauert. Vor allem für den Bluthochdruck. Es hat im letzten Jahr eine epidemiologische Untersuchung des Umweltbundesamtes in Berlin gegeben mit Verkehrslärm. Und das hat einen deutlichen Zusammenhang zwischen nächtlichem Lärm und Bluthochdruck nachweisen können."

O-Ton, Prof. Werner Geller, Patient:



"Also die Einwirkung des Lärms hier ist so, dass man am nächsten Tag völlig zerschlagen ist, lustlos und seine Arbeit nicht richtig verrichten kann."

Lärm macht krank. Dies weiß auch Bundesumweltminister Jürgen Trittin. Zum zweiten Mal in vier Jahren versucht er daher jetzt das Fluglärmgesetz zu verschärfen. Und seine Pläne sind radikal. Laut einem Eckpunktepapier will er nachts nur noch Geräuschpegel bis zu 55 Dezibel im Mittel zulassen. Wir hätten ihn gerne dazu interviewt, doch er lehnte ab. Denn es gibt wieder einmal Ärger im Kabinett.

Vor allem Verkehrsminister Manfred Stolpe schießt quer. Warum? Ein Interview verweigert auch er. Was genau dahinter steckt, erfahren wir am Donnerstagabend in Berlin.

In einem Tagungszentrum hat die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Flughäfen zu einem parlamentarischen Abend geladen. Hier tagt die Flughafenlobby mit Abgeordneten des Verkehrsausschusses. Es herrscht eine besondere Atmosphäre der Einigkeit. Klar ist, man stellt sich völlig andere Grenzwerte vor.

O-Ton, Walter Vill, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen:



"Wir haben vorgeschlagen 75 dBA als Außenschallpegel zu verwenden."

Und das entspricht ungefähr dem, was viele Menschen rund um Köln-Bonn jetzt schon unerträglich finden. Beim Empfang der Arbeitsgemeinschaft machen Abgeordnete deutlich, warum ihnen Trittins Vorstoß nicht passt.

O-Ton, Reinhard Weis, SPD-MdB, verkehrspolitischer Sprecher:



"Wir werden keine Verkehrsfluglärm Gesetzgebung machen, die de facto von den Grenzwerten her für Deutschland Nachtflugverbot verordnet."

In Wahrheit geht es ums Geld. Je lauter es sein darf, desto weniger müssen die Flughäfen in punkto Schallschutz investieren. Mit 1,5 Milliarden Euro rechnen die Flughäfen. Nachtflug würde also nicht unmöglich, nur teurer.

Viele Menschen in der Region haben resigniert. Astrid Dressler zeigt dem Sprecher der Bürgerinitiative ihr Schlafzimmer. Es liegt im Keller. Nur hier findet sie nachts Ruhe.

Frage: Frau Dressler, schlafen Sie jeden Abend hier unten?

O-Ton, Astrid Dressler:



"Ich schlafe jeden Abend, ja, ja."

Frage: Warum?

O-Ton, Astrid Dressler:

"Ich tue mir das nicht an, dass ich mich dem Lärm aussetze. Ich bin nervlich so am Ende, dass ich also hier unten im Keller schlafe."

Frage: Gibt es eine Lösung auf absehbare Zeit?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:

"Die Politik ist strikt dagegen. Die Politik will, dass der Flughafen nachts offen ist, und ignoriert im Prinzip das Schlafbedürfnis von etlichen hunderttausend Bürgerinnen und Bürger rund um den Köln-Bonner Flughafen, in so einem dicht besiedelten Gebiet."

Frage: Also solange die Politik nicht reagiert, ändert sich hier gar nichts?

O-Ton, Ulrich Meyer-Berhorn, Bürgerinitiative gegen Nachtfluglärm:

"Gar nichts. So ist es. Leider."

In den Dörfern ringsum verkriechen sich immer mehr Menschen in solche Bunkeranlagen. Für Elke Buschmann war es die einzige Lösung, um nachts Ruhe zu finden. Und auch nur, weil sie zusätzlich Ohrstöpsel benutzt.

O-Ton, Elke Buschmann:

"Das ist der Bunker, in den wir uns retten mussten."

Frage: War es wirklich notwendig so eine gravierende Maßnahme zu treffen?

O-Ton, Elke Buschmann:

"Ja. Also ich hatte von einem halben Jahr einen Nervenzusammenbruch, weil ich überhaupt keinen Schlaf mehr finden konnte. Und wenn man so raus ist aus dem Schlafrhythmus, dann spielt der Körper verrückt. Und da haben wir die Maßnahme ergriffen hier unten, uns unter die Erde zu verkriechen."

Und noch in derselben Nacht geht der Terror weiter. Wie sagte ein Betroffener: Es ist als befände man sich in einem Luftkrieg.

Moderation:

Fritz Frey

Bericht:

Edgar Verheyen

Kamera:

Ole Jürgens

Robert Rosenzweig

Schnitt:

Marcus Kaul